

Dudenarde.

Einst sollte Karl den Großen
 Stadt Dudenarde empfah'n;
 Gespannt die treuen Bürger
 Dem Herrn entgegen sah'n.

Der Rath und Bürgermeister
 Hartt an dem Thore sein,
 Vom allerfrüh'sten Morgen
 Bis spät zum Sternenschein.

Doch als sie so vergeblich
 Geharrt acht Tage bang,
 Da ward den weisen Herren
 Das Warten doch zu lang.

Da sprach der Bürgermeister
 Zum Thürmer: „Habe Acht,
 Und halt' von hoher Warte
 Gerab sorgfältig Wacht!

Laß hell das Horn ertönen,
 Wenn Karl der Kaiser naht,
 Daß flugs zur Stelle eile
 Ein hochwohlweiser Rath!"

Schwül war die Lust, die Herren
 Erfast des Schlafes Ruh',
 Selbst auf dem Thurm der Wächter
 Schließt müd die Augen zu.

O, Städtchen Dudenarde,
 So treulich sonst bewacht,
 Dein pflichtvergeß'ner Schlummer
 Hat dir viel Spott gebracht.

Schon zieh'n die Staubeswolken
 Die Straße weit entlang,
 Die Stadt weckt nicht die Cymbel,
 Nicht Horn, nicht Glockenklang.

Der Kaiser naht dem Thore
 Mit stolzer Heeres-Pracht,
 Doch drinn' ist es so stille,
 Als wär's um Mitternacht.

Und als er eingewitten
 Zu Dudenarde durch's Thor,
 Da stürzt aus allen Häusern
 Erschreckt der Rath hervor.

„Ihr, pflichtvergeß'nen Herren,
Die den Respekt verlehrt,
Ihr sollt empfindlich büßen
Mit euerm Säckel jezt;

Um tausend Gulden Goldes
Straf' ich die träge Stadt!“
So herrschet er entgegen
Dem angsterfüllten Rath.

Da fleht der Bürgermeister:
„O Herr, vergebt in Huld,
Laßt mich die Strafe tragen,
Ich bin an Allem schuld.“

Wohl gab ich die Befehle,
Doch schlecht sind sie vollführt,
Da ich zum Wächter-Amte
Den faulen Knecht erkürt.

Mein Auge, längst schon trübe,
Sieht in die Fern' nicht weit;
Ich bin in tiefster Demuth
Zur herbsten Straf' bereit.“

Da spricht der Kaiser gnädig:
„So hört, was ich gewillt:
Fortan führ' eine Brille
Die Stadt im Wappenschild;

Auch sei mit diesem Wappen
Verseh'n ein jedes Thor,
Am Rathhaus soll es prangen,
Und ragen hoch empor.“

Der Kaiser hat's gesprochen,
Und ritt mit Lachen fort;
Die Stadt genau erfüllte
Des Herren Will' und Wort.

Und seit das Aug' geschärzet
Dem hochwohlweisen Rath,
Wacht' er sowie der Thürmer,
Daß ihm kein Unheil naht.